

Ullrich Junker

**Drei Sühnekreuze
an der Marienkapelle und an der
Annakapelle
in Hirschberg / Jelenia Góra**

**© im April 2020
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**

Drei Sühnekreuze an der Marienkapelle und an der Annakapelle in Hirschberg / Jelenia Góra

Die Steinkreuze werden im Volksmunde meist als „Mord- oder Sühnekreuze“ bezeichnet. Sie sind steinerne Zeugen des mittelalterlichen Rechts. In einer über zwanzigjährigen Sammeltätigkeit hat Max Hellmich diese steinernen Steinkreuze¹ in Schlesien erforscht und in einem Buch dokumentiert. Dieses drei Sühnekreuze konnte er damals nicht ermitteln. Wir werden später erfahren warum Hellmich Hinweise auf diese drei Steinkreuze versagt blieben.

Die meisten Steinkreuze wurden im 14. – 15. Jahrhundert gesetzt und gehören für diesen Zeitraum weitgehend in das Gebiet der Rechtsprechung. Dies geht aus den noch spärlich erhaltenen Sühneverträgen hervor. Danach wurden der bzw. die Täter beispielsweise für einen Totschlag zu mehreren Sühneleistungen verurteilt, wie Seelenmessern Kerzen- und Wachsopfer, eine oder mehrere Wallfahrten z. B. nach Rom oder anderen Wallfahrtsorten. Ferner mußte der Täter Bußgeld an die Hinterbliebenen des Erschlagenen und auch an die Obrigkeit zahlen. Öffentlicher Bußgang und Buße am Grab des Getöteten an den Jahrtagen und in vielen Fällen das Setzen eines Sühnekreuzes, meistens am Tatort oder am nächst gelegenen Weg oder einer Wegkreuzung waren zu leisten.

¹ Max Hellmich, Steinerne Zeugen mittelalterlichen Rechtes in Schlesien – Steinkreuze, Bildstöcke, Staupsäulen, Galgen, Gerichtstische, Liegnitz 1923.

Erst mit der von Kaiser Karl V. 1532 erlassenen »Peinlichen Gerichtsordnung«, dem ersten deutschen Reichsstrafgesetzbuch mit Strafprozeßordnung (bekannt unter dem Namen »Carolina«), beginnt jene Art der Rechtsprechung allmählich diesem einheitlichen Recht Platz zu machen. Die Strafverfolgung seitens der Reichshoheit setzt sich so nach und nach durch. Doch hat sich die Steinkreuzsetzung bis weit in das 18. Jahrhundert hinein da und dort noch erhalten; ein deutlicher Beweis für die Steinkreuzsetzung als Sühneleistung, und wie sehr diese Art im Volk noch verwurzelt blieb.

Zwei Sühnekreuze an der Marienkapelle



Die Sühnekreuze an der Hirschberger Marienkirche

Bis zum Jahre 1934 waren diese beiden Sühnekreuze verborgen. Bei den Instandsetzungsarbeiten des Jahres 1934 mußte der alte Putz vollkommen entfernt werden. Bei diesen Arbeiten entdeckte man an der Nordseite zwei in die Mauer eingelassene Sühnekreuze. Diese Kreuze wurden nach ihrer Freilegung sofort besichtigt, um zu entscheiden, ob sie beim Neuputz sichtbar gemacht werden können. Hierbei ergab sich die Notwendigkeit, die Kreuze im Hinblick auf die Lisenengliederung der Wand aus ihrer ursprünglichen Stelle etwas nach Westen zu versetzen und sie an der neuen Stelle soweit vorzurücken, daß sie etwas über der starken Putzschicht vorliegen.

Es kam nach Lage der Kirche hart an der nach Breslau führenden Straße angenommen werden, daß sich die Kreuze vor 1727 bzw. 1737 am Straßenrand befanden, vielleicht in unmittelbarer Nähe der 1543 bezeugten Kapelle, ein jedenfalls sehr häufiger Aufstellungsort. Da beide Kreuze mit der Relief-Seite nach vorn vermauert wurden, dürften sie nicht als willkommenes Steinmaterial betrachtet worden sein, sondern man mag anfangs die Absicht gehabt haben, sie sichtbar zu lassen, erst später werden sie verputzt. Es handelt sich um zwei verschiedene Formen. Das größere, Höhe 120 cm, Breite 52 cm, zeigt einen langen senkrechten Balken, den der kürzeren Querbalken im oberen Fünftel schneidet. Das Material ist Riesengebirgsgranit. Als Einritzung lassen sich zur Wiedergabe der Mordwaffe eine senkrecht gestellte Armbrust mit linksseitigem Spanner und rechts unter der selben ein auf den Knauf gestelltes etwas schrägste-

hendes Schwert deutlich erkennen. Das Stück ist verhältnismäßig sehr gut erhalten. Dagegen ist das kleinere ebenfalls aus Riesengebirgsgranit gearbeitete Kreuz, Höhe 88 cm, Breite 56 cm, stärker beschädigt, denn es fehlt der linke Kreuzarm fast ganz und ein Teil des Fußstückes. Es handelt sich der Form nach hier um ein lateinisches Kreuz mit sternförmigen Balken. Undeutbar sind vorerst die Einritzungen. Daß man die 2 parallelen senkrechten Rillen, die man oben und unten durch zwei Querrillen verbunden sind, auf eine Leiter deuten könnte, scheint bei dem Fehlen weiterer Quersprossen ebenso zweifelhaft, wie eine Leiter ja auch zu den Mordwerkzeugen wenig Beziehung hat. Außerdem hat die linke senkrechte Rille unten noch zwei kleine nach abwärts gerichtete kurze Querritzungen, die auch rechts vorhanden gewesen sein können. Das widerspräche ebenfalls der Leiter. Irgendeine zum Vergleich heranzuziehende Ritzung enthält das von Max Hellmich wiedergegebene schleische Material nicht.²

Jedenfalls ist die Entdeckung dieser beiden Sühnekreuz von Wichtigkeit und ihre Veröffentlichung möge ein Beitrag zu der Forscherarbeit Max Hellmichs und seine Zusammenstellung der steinernen Zeugen mittelalterlichen Rechts in Schlesiens bilden.³

² Hellmich, Steinerne Zeugen mittelalterlichen Rechtes in Schlesien, Liegnitz 1923. Abdruck aus den Mitteilungen der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde. (1930).

³ Vgl. die Wiedergabe der Steinkreuze und einige kurze grundsätzliche Bemerkungen zur Frage der Zusammenhänge der Sühnekreuze mit der altgermanischen Vorstellungswelt, in Beobachter aus dem



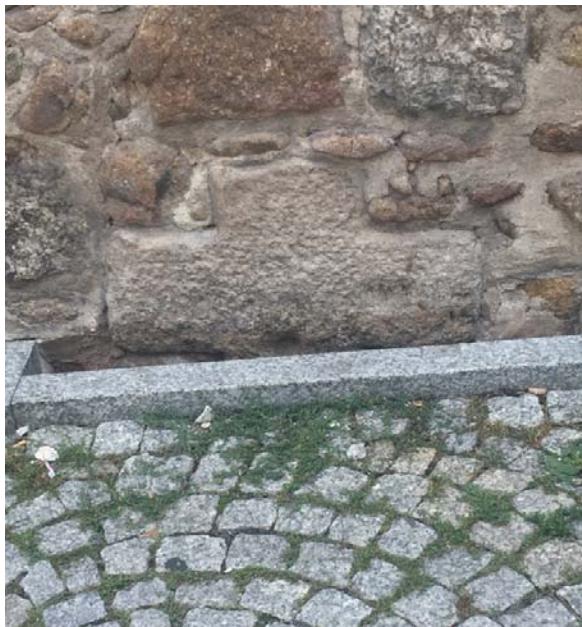
Riesengebirge, Nr. 100, vom 30.4.37: Herbert Vogt Steinzeugen von vergangenem Recht.

(Altschlesische Blätter, 12. Jahrgang 1937, Nr. 5/6, Seiten 148-152 / Sonderheft zum Tod von Max Hellmich).

Sühnekreuze an der Annakapelle

Das Sühnekreuz ist zunächst kaum erkennbar.

An der Stirnseite unter dem Altarfenster ist fast nicht erkennbar ein Sühnekreuz. Vor dem Zuschütten des Wehrgrabens war dieses frei sichtbar. An den 4 Schießscharten auf der Seite zum Wehrgraben erkennen wir, daß die Annakapelle eine Wehrkirche war. Nach alten Unterlagen hatte der Wehrgraben eine Tiefe von über 6 m.



Sühnekreuz

An dem kleinen Lichtschacht kann man den unteren Arm des Kreuzes erkennen.



Annakapelle
links der alte Torturm, recht am Fenster 4 Schießscharten



Schießscharten